

## SAKPALUA WASSERPROJEKT IN NORDGHANA

Im Jahr 2002 besuchte eine Delegation unserer Partnerkirche die Presbyterianische Kirche in Ghana (PCG). Die Rundreise durch verschiedene Kirchenbezirke der PCG führte die Gruppe auch in den Norden des Landes, der klimatisch schon deutlich im Einflussbereich des Saharaklimas steht. Eine viele Monate währende Trockenzeit und das Fehlen von einfach erschließbarem Grundwasser sind Ausdruck dafür. In dieser nördlichen Region hat die PCG zahlreiche junge Gemeinden, denn es ist ihr Missionsgebiet. Zugang zu sauberem Wasser ist ein lange gehegter Wunsch dieser Gemeinden.



Die Menschen dort decken ihren alltäglichen Wasserbedarf aus großen, oberirdisch angelegten Kuhlen, die als Wassersammelbecken während der Regenzeit dienen. Frauen und Mädchen ziehen jeden Morgen und jeden Abend kilometerweit mit Eimern auf dem Kopf dorthin, um den Wasserbedarf der Familie und der beim Haus gehaltenen Kleintiere zu decken.



Diese Wasserstellen sind zugleich Tränken für Vieh und wild lebende Tiere. Je länger die Trockenzeit andauert, je unhygienischer werden diese Wasservorräte. Sie enthalten eine Vielzahl von Krankheitskeimen und sind deshalb eigentlich kaum noch für den menschlichen Genuss geeignet.

Vor Ort begannen die Menschen Lösungsvorschläge zu entwickeln, die sich zunächst an den Konzepten der dort tätigen internationalen Hilfsorganisationen orientierten. Diese setzten auf das Erschließen von Grundwasser durch Bohren. Allerdings waren die Erfahrungen mit diesen Bohrungen nicht ermutigend. Entweder versiegte der Wasserfluss relativ schnell wieder

oder aber Nitrat- oder Arsenanteile wurden mit der Zeit so hoch, dass diese ein Gesundheitsrisiko darstellten.

Daraufhin wurde über den Beauftragten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst unserer Landeskirche die kirchliche Beratungsfirma FAKT, ein Beratungsunternehmen für angepasste Technologien, beauftragt, zusammen mit den Betroffenen eine Konzeption zu entwickeln. Dieser Prozess dauerte noch einmal ein gutes Jahr mit vielen Abwägungen um die optimale Weise einer Wasserversorgung. Im Ergebnis wurden zwei Konzepte entwickelt. Einerseits wurde eine große, bereits vorhandene oberflächliche Kuhle mit einem Bagger deutlich erweitert und deren Anlage verbessert, um auch weiterhin insbesondere den Haustieren zur Wasserversorgung zu dienen. Dann baute man, zunächst zur Demonstration oberirdische zementierte Wassertanks, die das während der Regenzeit aufzufangende Wasser speichern. Zum Bau dieser Tanks holte FAKT zwei Experten aus Kenia, die sehr große Erfahrung im Bau von Zisternen haben. Das Konzept „schlug ein“. Ein kaum zu erwartender Run begann. Innerhalb weniger Wochen wurden über 40 Tanks erstellt. Der Einsatz der Experten und die Erprobungs- und Demonstrationstanks sind ein Projekt, das unsere Landeskirche mit den Mitteln einer Kollekte für Weltmission (erhoben im Mai 2002) in Zusammenarbeit mit der Entwicklungsabteilung der PCG unterstützte.



Nun kommen immer mehr Menschen aus den umliegenden Dörfern und fragen nach den Bedingungen für den Bau einer Zisterne. Aus einer Jahrzehnte währenden Hilfs- oder Ratlosigkeit entsteht plötzlich ein Aufbruch, eine Begeisterung und die Menschen beginnen aktiv zu werden. Viele bringen ihr Ersparnis mit, oft mehr als 50 Euro und bieten dies neben ihrer Arbeitskraft als Eigenbeteiligung an. Aber das Material für eine Zisterne mit einer Größe für zehn Kubikmeter Wasser (mit dieser Wassermenge kommen die Menschen bei dem ihnen gewohnten sparsamen Umgang über die 6 bis 7 Monate andauernde Trockenzeit) kostet etwa 500,00 Euro. Die Entwicklungsabteilung der PCG richtet nun einen Fonds ein, der den Familien hilft, eine Zisterne zu finanzieren. Wir möchten dabei helfen und suchen Personen, Gruppen, Gemeinden, die bereit sind, diesen Fonds zu unterstützen, der dazu dient, diese Eigenbeteiligung der Familien soweit aufzufüllen, dass es für eine eigene Zisterne reicht.

Hans Heinrich  
KED-Beauftragter der  
Ev. Landeskirche in Baden